

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

15. November 1843.

Mittwoch

Nro. 90.

Amthches.

Da man wahrgenommen hat, daß in manchen Gemeinden von den pro 184 $\frac{1}{4}$ verfallenen Steuern beinahe noch gar nichts eingezogen ist, ungeachtet bereits $\frac{1}{2}$ des Jahrbetrags eingezogen seyn sollte, und ungeachtet gegenwärtig die günstigste Zeit zum Steuer-Einzug ist, so findet man sich veranlaßt, nicht nur die bestehenden Vorschriften hinsichtlich des Steuer-Einzugs ernstlich einzuschärfen, sondern auch den Orts-Vorstehern aufzugeben, bis 1. Januar 1844 hieher zu berichten, wie viel die Steuern (Staats- Steuern, Amts- und Gemeinde- Anlagen) pro 184 $\frac{1}{4}$ betragen, und wie viel hieran bis 31. Dezember 1843 eingezogen worden ist.

Neuenbürg den 12. November 1843.

R. Oberamt
Leypold.

Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Calmbach. Da bei dem am 22. September stattgefundenen Scheidholzverkäufe theilweise genügende Steigerungs-Erlöse nicht erzielt worden sind, so werden nachstehende Nuzhölzer und Brennholz-Quantitäten

Mittwoch den 22. November früh 9 Uhr auf dem Rathhause in Calmbach wiederholt versteigert, als:

Auf dem Eyberg, Districte Rennbachhalde, Kriegswald-Ebene und Säberg,

Handwerks-Buchen 21 Stämme, Eichen 5 Stämme, Birken 1 Stamm.

Brennholz:

Eyberg, District Wildbaderkopf,

Eichen- und Nadelholz-Scheiter und dergleichen Prügel 150 Kftr. Rennbachhalde, Nadelholz-Scheiter und Eichen-Birken- und Nadelholz-Prügel 70 $\frac{1}{2}$ Kftr. Eschenberg, Buchen-Nadelholz- und Eichen-Prügel und tannene Rinden 17 $\frac{1}{2}$ Kftr. Lehenwald, dto. 55 $\frac{1}{2}$ Kftr. Kriegswald-Ebene dto. 21 $\frac{1}{4}$ Kftr. Eyachhalde, Buchen-Birken-Eichen- und Nadelholz-Prügel 178 $\frac{1}{4}$ Kftr. Säberg dergleichen Scheiter, Prügel und tannene Rinden 150 $\frac{1}{4}$ Kftr. Kälbling, Buchen-Birken- und tannene Scheiter, Prügel und Rinden 23 $\frac{1}{4}$ Kftr. Zusammen 668 $\frac{1}{4}$ Kftr.

Ferner Reisachprügel in den vorgedachten Walddistricten im Ganzen 320 Kftr. und 114 Stück Reisachwellen.

Den Kaufsliebhabern werden die Verkaufs-Loose, da der Verkauf wegen rauher Witterung nicht im Walde vorgenommen werden kann, am 20. November vorgezeigt werden, wozu sie sich früh 9 Uhr bei dem Forstwart in Calmbach einzufinden haben.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg den 13. November 1843.

R. Forstamt.
v. Moltke.

Amtpflege Neuenbürg. — **Anmahnung zur Steuer-Lieferung.** — Was die Gemeinden auf das zweite Quartal des laufenden Rechnungs-Jahres noch zu liefern

schuldig sind, wird hiemit notificirt und werden die Ortsvorstände ersucht, dafür zu sorgen, daß der Verlauf unfehlbar bis zur Mitte des Dezember d. J. abgetragen werde, damit man nicht in den Fall komme, dem K. Oberamt vorgeschriebene Rückstands-Anzeige machen zu müssen. Die Schuldigkeit ist von:

Arnbach — 199 fl. — Beinberg — 85 fl. —
 Bernbach — 178 fl. — Biefelsberg — 129 fl. —
 Birkenfeld — 476 fl. — Calmbach — 437 fl. —
 Conweiler — 233 fl. — Dennach — 116 fl. —
 Dobel — 156 fl. — Engelsbrand — 184 fl. —
 Enzklösterle — 66 fl. — Feldrennach — 358 fl. —
 Gräfenhausen — 373 fl. — Grunbach — 128 fl. —
 Herrenalb — 333 fl. — Höfen — 172 fl. —
 Igelsloch — 119 fl. — Kapsenhardt — 111 fl. —
 Langenbrand — 185 fl. — Loffenau — 491 fl. —
 Maisenbach — 110 fl. — Neusaj — 101 fl. —
 Oberlengenhardt — 114 fl. — Oberniebelsbach —
 122 fl. — Dittenhausen — 261 fl. — Rothensohl —
 107 fl. — Rudmersbach — 54 fl. — Salmbach —
 81 fl. — Schömberg — 207 fl. — Schwann —
 280 fl. — Schwarzenberg — 94 fl. — Unterteng-
 enhardt — 75 fl. — Unterniebelsbach — 108 fl. —
 Waldbrennach — 103 fl.

Neuenbürg den 15. November 1843.

Fischer.

Landwirthschaftliches.

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins versammelt sich

Samstag den 18. November,
 Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus
 zum Bären dahier, eine zahlrei-
 che Theilnahme wird gewünscht.

Neuenbürg den 11. Nov. 1843.

Der Vereins-Vorstand.

v. Moltke.

Privatnachrichten.

Berein für Verbreitung nützlicher Volkschriften.

Es ist aus den öffentlichen Blättern schon bekannt, daß sich in unserem Vaterlande ein Verein zu Verbreitung nützlicher Volkschriften gebildet hat, der schon aus allen Ständen Hunderte von Mitgliedern gewonnen hat. Jedes Mitglied verpflichtet sich zu einem jährlichen — was die Größe betrifft, ganz seinem Ermessen anheimgestellten Beitrag. Für die Hälfte desselben erhält jeder Theilnehmer auf seinen Wunsch sowohl zu eigener Benützung als zur Austheilung an andere — Volkschriften, deren Preis durch die Mittel des Vereins so viel als möglich ermäßigt werden soll; wo sich ganze Lesegesellschaften zusammenthun, erhalten sie ihren ganzen Beitrag durch solche Schriften ersetzt, deren Auswahl dem Ausschuß des Vereins überlassen bleibt. Es soll auf diese Weise möglich werden, gute Schriften in großer Zahl unter das Volk zu bringen und sein Bedürfniß nach Unterhaltung durch Geist- und Herzbildende Lectüre zu befriedigen, oder auch ein Verlangen nach derselben erst zu wecken. Auch aus unserer Gegend sind dem Verein schon viele Theilnehmer beigetreten. Zu weiterem Beitritt laden die Unterzeichneten, als Agenten des Vereins, hiemit ein mit der Bitte, Einem oder dem Andern von ihnen den Wunsch, theilzunehmen, mit der Angabe des jährlichen größeren oder geringeren Beitrags der zugleich für das erste Jahr einzusenden wäre, gefälligst anzeigen zu wollen. Die Statuten und näheren Bestimmungen des Vereins sind sie gerne erbötig, auf Verlangen mitzutheilen.

Neuenbürg und Kalmbach

den 2. November 1843.

Decan M. Eisenbach.

Pfarrer Eisert.

Neuenbürg. Ein Allmand-Stück wird zu pachten gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Neuenbürg. Eine gut erhaltene Guitarre
verkauft zu sehr billigem Preise aus Auftrag
Provisor Hummel.

Es liegen 600 fl. entweder gegen gute Bürg-
schaft oder gegen Unterpfänder in einem oder
zwei Posten zum Ausleihen parat, bei wem?
sagt die Redaktion.

Miszellen.

Sessa's Waizen = Forderung für Erdenkung
des Schachspiels ist nach der Berechnung Deutscher
= 18"446744"073709"551615;
also nicht genau so, wie sie der Engländer nach
Nro. 89 dieses Blattes herausgebracht hat.
Der Engländer hätte wenigstens die Unrichtig-
keit seiner Zahl bei genauer Betrachtung des
allgemeinen Ausdrucks für Berechnung der
Summe dieser geometrischen Reihe:

$$S = a \left(\frac{e^n - 1}{e - 1} \right) \text{ substituirt } = 1 \left(\frac{2^{64} - 1}{2 - 1} \right) = 2^{64} - 1$$

gleich sehen können, denn es muß hier offenbar
eine ungerade und keine gerade Zahl heraus-
kommen.

Ein guter Württemberger, noch näher ein
— Neuenbürger.

(Eingefendet.)

Die unbekanntenen Reisenden.

Um das Jahr 1755 fuhr ein Schiff mit mehreren
Reisenden aus einem französischen Hafen nach Marti-
nique ab. Unter andern befanden sich auf demselben vier
Reisende, wovon der eine bei den andern in großer Ach-
tung zu stehen schien; aber dies war nur dann bemerkbar,
wenn sie sich allein oder unbeachtet glaubten. Sobald
ein anderer hinzu kam, behandelten sie ihn wie ihres
Gleichen. Dies entging dem Schiffskapitän nicht, und
er kam auf die Vermuthung, dieser Eine müsse ein ver-
kleideter sehr vornehmer Mann seyn. Er wurde in die-
ser Vermuthung noch dadurch bestärkt, als er einst diese
vier Passagiere überraschte, und den einen mit aufge-
hobenem Stock einen von den drei andern, der zu sei-
nen Füßen lag, bedrohen sah. „Ach, gnädigster Herr,
rief dieser, Verzeihung.“ Sobald sich der Schiffskapitän
zeigte, hörte alles auf; der Flehende sprang empor,
und der Drohende that, als ob er gescherzt hätte.

Der Schiffskapitän brannte vor Neugierde zu erfors-
chen, was es mit dieser Nummerie für eine Bewand-
niß habe. Er suchte daher denjenigen, den er knieend
erblickt hatte, allein zu sprechen, und fragte ihn, wer
derjenige eigentlich sey, der ihm gedroht habe? Jener
suchte die Frage abzulehnen, und that, als ob er nichts
wüßte. Der Kapitän setzte ihm aber mit Fragen und
Bitten so lange zu, daß er endlich nachgab und ihm,
unter der Bedingung des tiefsten Schweigens, das Ge-
heimniß zu entdecken versprach. Der Schiffskapitän ver-
bürgte unverbrüchliche Verschwiegenheit, und erfuhr nun:
Derjenige, der ihn mit aufgehobenem Stock bedroht habe,
sey der Herzog von Modena, welcher mit dem Könige
von Frankreich einen Tausch seines Herzogthums gegen
die Insel Martinique verabredet habe, solche indes erst
inognito genau untersuchen wolle.

Diese Nachricht versetzte den Kapitän in eine sehr fröh-
liche Stimmung. Er dankte für das mitgetheilte Ge-
heimniß, und, obgleich er versprochen hatte, zu schwei-
gen, so konnte er sich doch nicht enthalten, zu dem Herzoge
zu eilen und ihm seine Dankbarkeit dafür zu bezeugen,
daß er sein Schiff zur Ueberfahrt zu wählen geruht habe.

Der Herzog wollte zürnen, daß sein Geheimniß ver-
rathen sey; allein der Kapitän versicherte, er habe es
nur durch die dringendsten Bitten erpreßt, und bat um
Gnade für den Verräther. Von diesem Zeitpunkte an
wurde der Herzog mit der größten Auszeichnung behan-
delt. Seine drei Gefährten selbst bedienten ihn, als ih-
ren Herrn, und der Kapitän ließ es ihm an nichts fehlen.
Als das Schiff in Martinique gelandet war, verbrei-
tete sich bald das Gerücht, der Herzog von Modena,
der künftige Landesherr, sey angekommen. Man gab
sich alle Mühe ihn zu sehen, und überhäufte ihn mit
Ehrenbezeugungen; auch der Gouverneur der Insel be-
wies ihm die gebührende Ehrfurcht. Da der Herzog ohne
allen Prunk reisete, so schenkte man ihm mancherlei kost-
bare Sachen; Geldsummen wurden ihm so viele ange-
boten, als er nur wünschen konnte, und man behan-
delte ihn schon als den Beherrscher der Insel. Er ließ
einst einen der angesehensten Offiziere zu sich rufen und
eröffnete ihm, er habe ihn zum Chef einer Eskadre er-
nannt, wobei er ihm zugleich eine Depesche überreichte,
mit dem Auftrage, solche dem Minister der Marine in
Paris zu überbringen. Der Offizier dankte für diese
ehrenvolle Auszeichnung, machte sogleich Anstalten zur
Abreise, und kam in kurzer Zeit in Paris an. Dort
ließ er sich sogleich bei dem Marineminister melden,
mit dem Zusatz: er habe ihm wichtige Depeschen von
dem Herzog von Modena zu überbringen. Er mußte
einige Zeit warten; als er endlich vorgelassen wurde,
fragte ihn der Minister: „Wer hat Sie zum Chef ei-
ner Eskadre gemacht?“

Offizier. Der Herzog von Modena zu Martinique.
Minister. Von dem sind also die Depeschen?

Offizier. Zu dienen.

Minister. So, vom Herzoge von Modena zu Martinique?

Offizier. Wie ich die Ehre gehabt habe, Ihnen zu sagen.

Minister. Ihr Herzog wird vermuthlich nun schon aufgeknuipft seyn.

Diese Worte machten den Offizier sehr bestürzt, zumal da sie der Minister mit großer Kälte und unverkennbarem Ernst sagte. Der Offizier konnte nicht umhin, sich darüber eine nähere Erklärung zu erbitten. Er erfuhr nun, daß der sogenannte Herzog ein abgefeimter Betrüger sey, der mit seinen Spießgesellen fast ganz Martinique gebrandschatzt habe; daß eben die Regierung, die von diesem Betrüger Nachricht bekommen, schon Anstalten getroffen habe, seiner habhaft zu werden. Dieß gelang aber nicht. Der falsche Herzog von Modena hatte die Gelegenheit gefunden, sich mit seinen Gefährten aus dem Staube zu machen.

Friedrich August III. von Sachsen durchreiste bei seinem Regierungsantritt seine Lande und wurde von Bauern häufig mit Bittschriften bestürmt, in welchen sie ausführlich schilderten, wie nachtheilig das Wild ihrem Ackerbetriebe sey. Bei einer Jagd in der Nähe von R. näherte sich ihm ein Bauer und überreichte ihm eine Supplik. Der Kurfürst hält sie für eine Beschwerde über erlittenen Wildschaden, wirft einen flüchtigen Blick auf den mit großen Lettern geschriebenen Titel und entgegnete kurz: „Schon gut, soll alles todt geschossen werden.“ Bei diesen Worten sinkt der Bauer todtbleich mit dem Schrei: „Jesus Maria!“ zusammen. Ein anwesender Kammerherr bittet den Fürsten auf französisch, gnädigst das Promemoria noch einmal zu lesen, weil hier wahrscheinlich ein Mißverständnis obwalte, und da findet sich denn, daß der Landmann den Kurfürsten zu einem neugebornen Zwillingspaare zu Gevatter bittet. Lächelnd macht derselbe sein Versehen gut, und entläßt den entzückten Gevatter mit einem reichen Pathengeschenk.

Als Peter der Große, als Matrose gekleidet, einst in die Versammlung des Senats trat, verwies ihm sein Liebling, der Senator Matwejeff, in dieser Kleidung zu erscheinen. Er gieng davon und klagte diesen Verweis seiner Gemahlin Katherine I. Diese entgegnete „Warum entsehest Du ihn nicht seines Postens?“ — „Wer wird mir die Wahrheit sagen, wenn ich ihn nicht mehr habe!“ rief Peter, gieng und erschien künftig in angemesseneren Anzuge im Senat.

Abfchreckend genug. In Rußland wurde unter Michael Feodorowitsch im Jahre 1634 das Tabakrauchen bei Verlust der Nase verboten.

Württembergische Anekdote.

„Warum kamst du gestern nicht in die Schule?“ fragte der Lehrer einer Dorfschule einen Knaben. „Berzzeit Herr Schulmeister, mer hent a Familiefest g'feiert.“ — „So,“ sagte der Lehrer, „hattet ihr eine Hochzeit oder Taufe im Hause?“ — „Noi,“ erwiderte der Knabe ganz gutmüthig, „mer hent a Säule g'meßget!“

Räthsel.

Wer sagt mir doch, wie das Geschöpf ich mag heißen?
Biel Zähne hats, doch nicht ein Maul um zu beißen;
Es zeigt zwei Finger, doch nicht an der Hand,
Laufst allezeit fort und kommt doch nicht vom Stand.

Ein Schwänzchen hats hinten, das wedelt beständig,
Und zeuget von lustigem Leben inwendig,
Ein Kreislauf, ein Puls ist drinn ohne Geblüt,
Von Trieben selbst spricht man, doch ohne Gemüth.

Zwar kopfslos, doch ist es im Rechnen ein Meister,
Ihm horchen mit Achtung die mächtigsten Geister.
So sicher wie es, kann kein Mensch einmal eins,
Den Sternlauf berechnen selbst ist ihm ein Klein's.

Und auch mancher Christenmensch mag sich drob schämen,
Der fürchtet, sein Kreuz auf die Schulter zu nehmen,
Stets trägt's eine Last, und ist's so schon gewohnt,
Es könnte nicht leben mehr, würd' es verschont.

Es ist ein pendantischer strenger Gebieter,
Der häuslichen Ordnung ein treuer Behüter,
Und mancher schon, der seinen Ruf nicht gescheut,
Hat's später in eigenem Schaden bereut.

Leicht springt es, doch stark einen Hammer in Händen,
So klein er ist, schlug manches Glück er zu Schanden,
Schlug aber auch schon manche Fessel entzwei!
Nun lieber Freund, rathe mir doch, was es sey.

Antwort auf die Räthselfrage in Nro. 89:

„Unter allen Sternen sehen die Kinder am liebsten nach den Zimsternen.“

Kernenpreise in Neuenbürg vom 11. Novbr. 1843.

Der Scheffel:	18 fl. 30 fr.
„ „	18 fl. — fr.
Durchschnitts-Preis	18 fl. 7 fr.
Brottare.	

4 Pfund Kernenbrot 15 fr.
Gewicht des Kreuzerwecken 5 3/4 Loth.

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Nech in Neuenbürg.

Handwritten signature:
L. Nech

